

Ausführliche Vorstellung der Heiligen für das Patronat der neuen Pfarrei

St. Clara

Hl. Teresa (von Avila)

St. Michael

St. Cäcilia

Hl. Philipp Neri

Heilige Dreifaltigkeit

St. Clara

Clara von Assisi (1194-1253)

Gedenktag: 11. August

Patronin der Klarissen, von Assisi und des Fernsehens sowie der Wäscherinnen, Vergolder, Stickerinnen, Glaser, Glasmaler sowie gegen Fieber und Augenleiden.

Darstellung: Regelbuch, Monstranz, Kreuz, Ziborium oder Lilie

Clara war eine enge Gefährtin des heiligen Franz von Assisi und Gründerin des Klarissenordens. Clara und ihre Gefährtinnen lebten in absoluter Armut und einfachster Lebensweise, widmeten sich dem Gebet und der Pflege der Kranken. Ihr spiritueller Einfluss war so stark, dass selbst Päpste und Kardinäle ihren Rat suchten. Die heilige Clara bleibt bis heute ein leuchtendes Beispiel für Hingabe und Glauben.

Leben und Wirken

„1193 als Adelstochter in der umbrisch-italienischen Stadt Assisi geboren, sympathisierte Clara von Assisi schon als junge Frau mit der Armutsbewegung ihrer Zeit, konkret mit den Brüdern um Franziskus. Es lag damals etwas Neues in der Luft in Sachen christlicher Spiritualität. Das Christusbild vom reichen, mächtigen Weltenherrscher begann zu verblassen und der menschengewordene, arme, solidarische Christus faszinierte die Menschen neu.

Auch Clara wollte diesen Fußspuren des Menschgewordenen folgen, wollte »arm den armen Christus umarmen«, wie sie es später einmal in einem Brief formulierte.

Achtzehnjährig brach sie deshalb mit allen standesgemäßen Zukunftsplänen und schloss sich in einer abenteuerlichen Nacht- und Nebelaktion der Bruderschaft des Franziskus an. Da ein gemeinsames religiöses Leben von Männern und Frauen unter dem Schutz der Kirche zu dieser Zeit undenkbar war, kam sie zunächst in zwei verschiedenen Frauengemeinschaften unter, ehe sich Gefährtinnen fanden.

Als eine kleine Gruppe von Gleichgesinnten wagten diese Frauen im Frühsommer 1211 ein eigenes Experiment: Stabil an einem Ort wollten sie als Gemeinschaft radikal arm in der Nachfolge Christi leben. ...Vor den Toren Assisis, bei der kleinen Landkapelle San Damiano entstand so eine rasch

wachsende Gemeinschaft von armen, weltoffenen und zugleich beständig betenden Schwestern, die von Almosen lebten, welche Brüder für sie sammelten oder Wohlmeinende ihnen brachten.

...

Diese fragile Konstruktion – von Besitz unabhängige Frauen, die sich ganz auf die Sorge der Brüder verließen – stellte ein Problem für die Kirche dar, welche diese Lebensweise zu verallgemeinern suchte. Clara hingegen hat ihre Lebensform später in einer Ordensregel niedergeschrieben – die erste übrigens, die von einer Frau für Frauen verfasst wurde und die eine päpstliche Anerkennung erhalten hat. Das freiwillige Angewiesen-Sein auf Gottes und der Menschen Sorge wurde mit dieser Regel zukunftsfähig für Generationen von Schwestern.

...

Einmal erfahren die Schwestern, die in Sichtweite der Stadt leben, dass Assisi von feindlichen Truppen belagert wird. Papsttreu liegt es im Clinch mit kaiserlicher Politik und soll an die weltliche Macht ausgeliefert werden. Für Clara ist diese Bedrohung Grund genug, alle Schwestern zusammenzurufen und ein geschlossenes, intensives Beten anzuordnen. Viele Schwestern entscheiden sich an diesem Tag auch für ein solidarisches Fasten. Claras Begründung für ihre Initiative: »So viel Gutes haben wir von dieser Stadt bekommen, deshalb müssen wir Gott bitten, dass er sie behüten möge.« ...

Die Schwestern konnten militärisch selbstverständlich nichts ausrichten.

Doch diese Frauen tun das, was in ihrer Macht steht, und das zeigt eine erstaunliche Wirkung: »Auf diese Weise geschah es, dass am folgenden Tag, noch morgens, dieses Heer sich zurückzog, weil es zerschlagen und bezwungen war. Und von da an wurde die Stadt Assisi von keinem Heer mehr belagert.«

...

Es ist Anfang August 1253, Clara ist mittlerweile eine Frau von 60 Jahren. Sie liegt im Schlafsaal ihres Klosters im Sterben. ... Eine alte, sterbensranke Frau, die nicht sicher sein kann, ob ihr Lebenswerk zur Vollendung kommt, die immer noch ringen muss um das, was ihr wichtig ist, singt auf ihrem Sterbelager Dank – für die eigene Existenz: »Du, Herr, sei gepriesen, weil Du mich erschaffen hast«

...

Wir können von Clara lernen: Auch wenn ich nichts habe, auch wenn mir nichts gelingt, auch wenn es dem Ende entgegengeht, ich bin geschaffen und geliebt.“

Auszüge aus dem Aufsatz „Dankbarkeit braucht Schwestern

Heilige als Vorbilder“, MARTINA KREIDLER-KOS

Mit dem Vorschlag eingereichte Begründungen:

- *Assisi ist für mich ein Ort, der Ausstrahlung hat. Auch für unsere Pfarrei wünsche ich mir Strahlkraft.*

- *An Klara gefällt mir auch der Klang des Namens und dass er kurz und gut verständlich ist.*
- *Verbindet als Ordensgründerin die Ordensgründer-Namen der ehemaligen Pfarreien Bernhard, Don Bosco, Franziskus.*
- *Da ihr die Eucharistie sehr wichtig war, wäre der Name auch eine Einbindung von 24/7.*
- *Sie verfolgt konsequent ihre Berufung - ohne den Papst/Vatikan zu ignorieren.*
- *Ich finde ein Frauenpatronat gut.*
- *Klaras Mut und Gottvertrauen haben viele ihrer Zeitgenossen beeindruckt.*
- *Die Ordensregel der Klarissen war die erste Ordensregel der Geschichte, die eine Frau für Frauen geschrieben hatte. Die Regel ist für die damalige Zeit erstaunlich demokratisch.*
- *Die Klarissinnen und ihr Kloster gehören auch emotional zu Mainz mit dem Kloster der ewigen Anbetung.*
- *Sie war schwesterliche Gefährtin, Freundin, Wegbegleiterin von Franziskus, unserem bisherigen Kirchenpatron*
- *Nach Clara sollen wir "zu Gefäßen der mitfühlenden Liebe Gottes für andere werden" - ein inspirierendes Leitwort für die neue Pfarrei.*
- *Sie setzt sich ein für eine neue Art von Kirche, gemeinsam mit Franziskus.*

HI. Teresa (von Avila)

Teresa von Avila (1515-1582)

Gedenktag: 15. Oktober

Patronin: von Spanien, des Erzbistums Mexiko, von Alba de Tormes, Ávila und Neapel, der Karmelitinnen und Karmeliten, der spanischen Schriftsteller, Helferin in geistlichen Nöten, um die Gnade des Gebets, für ein innerliches Leben und bei Herz- und Kopfleiden

Darstellung: als Karmelitin mit flammendem Herzen mit der Inschrift IHS, mit Buch, Engel, Geißel oder Taube

Teresa ist eine bedeutende Heilige und Mystikerin. Als Reformerin und Kirchenlehrerin ist sie ein Vorbild für spirituelles Wachstum und Glauben in der modernen Welt. Ihr Geheimrezept ist ihre "Freundschaft mit Gott" und deren Motor, das Innere Gebet.

«Das Gebet ist meiner Ansicht nach nichts anderes als ein Gespräch mit einem Freund, mit dem wir oft und gerne allein zusammenkommen, um mit ihm zu reden, weil er uns liebt».

Ihre Spiritualität verbindet Kopf mit Herz. Sie war eine humorvolle, kluge und mutige Frau.

Einmal wurde sie getadelt, weil sie sich als fromme Frau süße Trauben sichtlich gut schmecken ließ. Teresa antwortete trocken: „Ich glaube nicht, dass Gott etwas so Gutes wie Trauben nur für Sünder gemacht hat.“

Teresa hatte häufig gesundheitliche Probleme. Auf einer Reise ging es ihr sehr schlecht. Da seufzte sie: „Herr, mich wundert nicht, dass du so wenig Freunde hast – so wie du sie behandelst.“

Sogar auf ihrem Sterbebett verließ sie der Humor nicht. Ihre Mitschwester brachten ihr eine geweihte Kerze auf einen Ständer. Teresa lachte: „Wenn der Herr mich holt, werdet ihr mir die Kerze mitgeben, aber bitte nicht den Ständer, er ist zu hässlich.“

Gekleidet in einen braunen Habit, in den Händen Buch und Feder, über ihr schwebt die Taube des Heiligen Geistes – eindeutig ein Heiligenbild der Teresa von Ávila (1515-1582). Ihr Zeitgenosse, der päpstliche Nuntius Filippo Sega, hätte sich wohl ungläubig die Augen gerieben: Für ihn ist Teresa nichts weiter als ein "herumvagabundierendes Weibsbild, das unter dem Vorwand von Frömmigkeit falsche Lehren erfindet". Er ist mit dieser Meinung nicht allein. Jahrelang muss sich Teresa einem Inquisitionsverfahren unterziehen.

Auszüge aus kath.de

Auf Veranlassung ihres Vaters lernt die junge Teresa Lesen und Schreiben. Ansonsten erlebt sie eine typische Kindheit im Spanien des 16. Jahrhunderts: Eine endzeitliche Frömmigkeit prägt den gesamten Alltag. Möglichst schnell in den Himmel zu kommen, ist Teresas größtes Anliegen. Und so bricht die Siebenjährige mit ihrem Lieblingsbruder nach Nordafrika auf, um unter muslimischer Herrschaft als Märtyrerin zu sterben. Ein Verwandter sammelt die beiden Ausreißer unweit ihres Hauses wieder auf.

...

Teresa sammelt Gleichgesinnte um sich, mit denen sie die Gründung eines Reformklosters plant.

Im Herbst 1560 erteilt Papst Pius IV. die Erlaubnis zur Gründung eines neuen Karmels in Ávila, in dem die ursprüngliche Ordensregel wieder gelten soll. Die Gemeinschaft zählt damit zu den "Unbeschuheten", wie spanische Reformbewegungen damals genannt werden. Doch von deren üblichen Rigorismus hält Teresa wenig. "Sanftheit" im Umgang ist für sie ein geistlicher Wert und ihre Schwestern sollen im Herzen bei Gott wie bei einem Freund verweilen. Teresas Ordensideal ist apostolisch: Die Fürbitten ihrer Gemeinschaft sollten so grenzenlos sein wie der göttliche Heilswille selbst.

1562 veröffentlicht Teresa nach etwa 12 Schreibjahren ihre gesammelten Berichte unter dem Titel "Das Buch meines Lebens". Es ist keine Autobiographie im modernen Sinne. Vielmehr blickt Teresa auf ihr geistliches Leben, bekennt ihre eigene Unzulänglichkeit und preist die unverdientbare Gnade Gottes. Ihr eigener Wunschtitel lautet: "Von den Erbarmungen Gottes". Vier Jahre später erscheint mit "Weg der Vollkommenheit" Teresas spiritueller Ratgeber für ihre Schwestern. Einfühlsam und humorvoll möchte sie mithilfe praktischer Beispiele auch andere zum "inneren Gebet" ermutigen.

...

Mit Hilfe ihres Freundes Johannes vom Kreuz gründet sie auch einen Reformzweig der männlichen Karmeliten. Damit gehört sie zu den wenigen Frauen, die auch einen Männerorden gegründet haben. Das "herumvagabundierende Weibsbild" reist durch ganz Spanien und baut 16 Frauen- und Männerklöster. Über ihren Umgang mit Hindernissen, notwendige Hartnäckigkeit beim Verhandeln und gefährliche Reisen berichtet Teresa in ihrem "Buch der Gründungen".

Quelle: Bistum Augsburg

Auch dieses Gebet wird Teresa von Ávila zugeschrieben:

O Herr, du weißt besser als ich, dass ich von Tag zu Tag älter werde.

Bewahre mich vor der Einbildung, bei jeder Gelegenheit und zu jedem Thema etwas sagen zu müssen.

Erlöse mich von der großen Leidenschaft, die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen.

Lehre mich, nachdenklich, aber nicht grüblerisch, hilfreich, aber nicht diktatorisch zu sein.

Bei meiner ungeheuren Ansammlung von Weisheiten erscheint es mir ja schade, sie nicht weiterzugeben – aber du verstehst, o Herr, dass ich mir ein paar Freunde erhalten möchte.

Bewahre mich vor der Aufzählung endloser Einzelheiten und verleihe mir Schwingen, zur Pointe zu gelangen.

Lehre mich schweigen über meine Krankheiten und Beschwerden. Sie nehmen zu – und die Lust, sie zu beschreiben, wächst von Jahr zu Jahr.

Ich wage nicht, die Gabe zu erleben, mir Krankheitsschilderungen anderer mit Freude anzuhören, aber lehre mich, sie geduldig zu ertragen.

Lehre mich die wunderbare Weisheit, dass ich mich irren kann.

Erhalte mich so liebenswert wie möglich. Ich möchte keine Heilige sein, mit ihnen lebt es sich so schwer,

aber ein alter Griesgram ist das Krönungswerk des Teufels.

Lehre mich, an anderen Menschen unerwartet Talente zu entdecken, und verleihe mir, o Herr, die schöne Gabe, sie auch zu erwähnen.

(Armgard Diethelm)

Teresa war eine fromme Frau mit einem ganz speziellen Humor:

In ihrer Autobiographie schreibt Teresa: „Tugendhafte und gottesfürchtige Eltern zu haben hätte mir gereicht, um gut zu sein, wenn ich nicht so ein schlechter Mensch wäre“. Sie achtete auch auf Frömmerei und sagte einmal: „Guter Herr, Erlöse uns von albernen Andachten und skeptischen Heiligen!“

Read more at <https://shalomtidings.org/de/eine-heilige-mit-sinn-fuer-humor/>

Herr der Töpfe und Pfannen, ich habe keine Zeit, eine Heilige zu sein und Dir zum Wohlgefallen in der Nacht zu wachen, auch kann ich nicht meditieren in der Morgendämmerung und im stürmischen Horizont.

Mache mich zu einer Heiligen, indem ich Mahlzeiten zubereite und Teller wasche. Nimm an meine rauhen Hände, weil sie für Dich rauh geworden sind. Kannst Du meinen Spüllappen als einen Geigenbogen gelten lassen, der himmlische Harmonie hervorbringt auf einer Pfanne? Sie ist so schwer zu reinigen und ach, so abscheulich!

Hörst Du, lieber Herr, die Musik, die ich meine? Die Stunde des Gebetes ist vorbei, bis ich mein Geschirr vom Abendessen gespült habe, und dann bin ich sehr müde. Wenn mein Herz noch am Morgen bei der Arbeit gesungen hat, ist es am Abend schon längst vor mir zu Bett gegangen. Schenke mir, Herr, Dein unermüdliches Herz, daß es in mir arbeite statt des meinen.

Mein Morgengebet habe ich in die Nacht gesprochen zur Ehre Deines Namens. Ich habe es im voraus gebetet für die Arbeit des morgigen Tages, die genau dieselbe sein wird wie heute. Herr der Töpfe und Pfannen, bitte darf ich Dir anstatt gewonnener Seelen die Ermüdung anbieten, die mich ankommt beim Anblick von Kaffeesatz und angebrannten Gemüsepfannen?

Erinnere mich an alles, was ich leicht vergesse; nicht nur um Treppen zu sparen, sondern, dass mein vollendet gedeckter Tisch ein Gebet werde. Obgleich ich Martha-Hände habe, hab' ich doch ein Maria-Gemüt, und wenn ich die schwarzen Schuhe putze, versuche ich, Herr, Deine Sandalen zu finden. Ich denke daran, wie sie auf Erden gewandelt sind, wenn ich den Boden schrubbe.

Herr, nimm meine Betrachtung an, weil ich keine Zeit habe für mehr. Herr, mache Dein Aschenbrödel zu einer himmlischen Prinzessin; erwärme die ganze Küche mit Deiner Liebe und erleuchte sie mit Deinem Frieden. Vergib mir, dass ich mich absorge, und hilf mir, dass mein Murren aufhört.

(nach Theresa von Avila, Textversion mit freundlicher Genehmigung von Herrn Hans Dienstknecht ‚aus-Liebe-zu-Gott‘)

Trotz eines frauenfeindlichen Klimas (der päpstliche Nuntius nennt sie ein "unruhiges, herumvagabundierendes, ungehorsames und verstocktes Weibsbild") schreibt sie mehrere

Bücher, verfasst ungefähr 15.000 Briefe und gründet zahlreiche Klöster. Ihr Geheimrezept ist ihre "Freundschaft mit Gott" und deren Motor, das Innere Gebet. Für sie ist das keine besonders hohe Stufe, die man erst erreichen muss. Sondern es ist ein Beten, das wirklich damit rechnet, Gott zu begegnen. "Beten ist Verweilen bei Jesus wie bei einem Freund, mit dem wir oft gern allein zusammenkommen, um bei ihm zu sein, weil wir sicher sind, dass er uns liebt", heißt es bei der spanischen Ordensfrau. Aus dieser unmittelbaren Beziehung schöpft sie Trost, aber auch Motivation, nicht aufzugeben.

Wer bei "Gebet" an Rückzug aus der Welt denkt, ist bei Teresa an der falschen Adresse. Unmissverständlich macht sie deutlich, wie man erkennt, dass jemand auf dem geistlichen Weg Fortschritte macht. Besondere mystische Erlebnisse? Fehlanzeige. Da man nie wissen könne, wie sehr jemand Gott liebt, sei das sicherste Zeichen dafür die gelebte Nächstenliebe.

Neben der Betonung der persönlichen Christusbeziehung und der Zuwendung zum Nächsten zeichnet Teresa ein Drittes aus: Sie handelt klug und nutzt den Raum, der ihr zur Verfügung steht. In der Einleitung zu ihrem Hauptwerk, den "Wohnungen der Inneren Burg", gibt sie brav wieder, dass sie gemäß dem ihr erteilten Auftrag als Frau für Frauen schreibe. Mit feiner Ironie setzt sie hinzu: "denn zu meinen, es könnte auch anderen Personen etwas bringen, scheint eher abwegig zu sein". An anderen Stellen wird deutlich, dass sich ihre Anleitung zu einem "Weg nach innen" und damit zu einem erfüllten Leben an alle Menschen richtet. Faktisch ist es ihr so gelungen, als Frau über Glaubensthemen zu lehren.

Noch 1923 lehnt Papst Pius XI. es ab, dass Teresa zur Kirchenlehrerin erhoben wird, mit dem Argument: obstat sexus, das Geschlecht steht im Weg. 1970 wird sie als erste Frau zur Kirchenlehrerin ernannt. Teresas Beispiel zeigt: Reform kommt von innen und wirkt nach außen.

Von Theresia Kamp, in: katholisch.de

Mit dem Vorschlag eingereichte Begründungen:

- *Weil sie mit Humor auch schwierige Zeiten meisterte.*
- *Sie ist eine der wichtigsten Frauen der Kirchengeschichte (die erste von nur 4 Frauen, die zur Kirchenlehrerin ernannt wurden).*
- *Mit Mut und innerer Freiheit konnte sie sich gegen die Männer- und Theologen-Welt ihrer Zeit durchsetzen. Daher kann sie für uns als Namenspatronin Vorbild und Wegweiserin sein. Zudem hatte sie Humor, der vieles leichter ertragen lässt!"*
- *Eine Mystikerin und die erste Frau, die zur Kirchenlehrerin erhoben wurde. Sie hatte ein bewegtes Leben, war sehr engagiert, hatte eine tiefe Gottesliebe und gleichzeitig eine innere Zerrissenheit. Passt somit sehr gut zu der neuen Pfarrei.*
- *Teresa von Avila ist eine bedeutende Heilige und Mystikerin, deren Leben und Werk tiefe geistliche Erneuerung verkörpern. Sie steht für intensives Gebet, persönliche Gottesbeziehung und Mut in schwierigen Zeiten. Als Reformerin und Kirchenlehrerin ist sie ein Vorbild für spirituelles Wachstum und Glauben in der modernen Welt. Eine Pfarrei, die ihren Namen trägt, würde ihre Gläubigen zu tieferem Gebet, Erneuerung und Liebe zur Kirche inspirieren.*
- *Sie war eine starke Persönlichkeit und Reformern. Sie hat die Klöster und auch die Kirche reformiert, nicht oberflächlich, sondern durch ihre tiefe Christusverbundenheit. Eine Erneuerung aus den Wurzeln, aus den Ursprüngen ist auch für uns heute gut.*
- *Ihre Spiritualität ist immer noch aktuell. Sie verbindet Kopf mit Herz.*

St. Michael

Gedenktag: 29. September

Patron der katholischen Kirche, der Patron der Deutschen, der Kaufleute, Bäcker, Apotheker, Schneider, Glaser, Maler, Vergolder und Blei- und Zinngießer, aber auch der Armen Seelen, der Sterbenden und der Friedhöfe. Er wird als Helfer angerufen um einen guten Tod sowie gegen Blitz und Unwetter.

Darstellung: mit einem Schwert, einem Banner oder einer Waage und oft in Gestalt eines Drachens, wie er Satan besiegt.

Da Michael im Alten Testament, im Neuen Testament und im Koran vorkommt, ist er für Judentum, Christentum und Islam gleichermaßen von Bedeutung.

Der Name bedeutet: Wer ist wie Gott? (hebräisch)

Michael war nach der Überlieferung der Engel mit dem Schwert, der Adam und Eva aus dem Paradies trieb und den Lebensbaum bewachte (Genesis 3, 23 - 24) und der Seth einen Zweig vom Baum der Erkenntnis reichte. Er zeigte Hagar, der von Abrahams eifersüchtiger Frau Sara vertriebenen Magd, die Quelle zur Rettung ihres und ihres Sohnes Leben (Genesis 16, 7 - 12).

Michael gilt als einer der drei Männer, die Abraham besuchten (Genesis 18, 1 - 16), er hinderte Abraham, seinen Sohn Isaak zu töten (Genesis 22, 11 - 18), und er rang mit Jakob (Genesis 32, 24 - 29). Michael teilte demnach das Rote Meer beim Auszug aus Ägypten (Exodus 14, 19 - 22), führte das Volk Israel ins gelobte Land und kämpfte mit dem Teufel um die Seele von Mose.

Michael wird oft als der Kämpfer dargestellt, der gleich zu Beginn der

Schöpfung, noch vor der Erschaffung der Welt, Luzifer aus dem Himmel

stürzte. Michael gilt als der Seelengeleiter und hält die Seelenwaage; noch heute wird er deshalb im Totenoffizium der katholischen Kirche angerufen mit der Bitte, "dass der Bannerträger Sankt Michael die Seelen ins heilige Licht führe". Michael empfängt demnach die Seligen im Paradies, so wie Petrus an der Himmelpforte. Michael war der "Fürst der Synagoge" und gilt als der "Fürst der Kirche", er wird "barmherzig" und "langmütig" genannt, obwohl - oder gerade, weil - er als der ranghöchste Engel gilt. Mit Raphael, Gabriel und Uriel ist Michael einer der vier Erzengel.

Text aus: www.heiligenlexikon.de

Die Aufgabe der Erzengel:

Während die gewöhnlichen Engel für die Einzelmenschen verantwortlich sind, sind die Erzengel jene Boten, die weitreichende göttliche Beschlüsse überbringen, die für Gemeinschaften oder ganze Völker von Bedeutung sind. (Quelle: Wikipedia:)

Mit dem Vorschlag eingereichte Begründungen:

- *Als Schutzengel soll er die neue Pfarrei schützen vor Angriffen Dritter, die religiöse Lebensformen bekämpfen.*
- *Der Erzengel Michael ist der Schutzpatron Deutschlands. Zu Engeln haben viele Menschen Zugang. Engel sind geschlechtslos (keine Diskussion über Mann/Frau)*
- *Patron Deutschlands*

- *Beschützer*
- *Ein starker Erzengel in Zeiten des Umbruchs und Erneuerung. Mit ihm an der Seite navigieren wir die Pfarrei an der Seite Gottes durch die Veränderung.*
- *Wir stehen vor neuen Herausforderungen in Kirche und Gesellschaft. Dafür brauchen wir Unterstützung, die der Erzengel Michael gut geben kann.*
- *Großer Name große Bedeutung*

St. Cäcilia

Gedenktag: 22. November

Patronin von Albi (Südfrankreich); der Kirchenmusik; der Organisten, Orgelbauer, **Instrumentenmacher, Sänger, Musiker und Dichter.**

Darstellung: mit Orgel oder Geige, mit Schwert oder Rose

Leben und Wirken

Sie stammt aus einer wohlhabenden römischen Familie und soll sich schon in ihrer Kindheit Christus versprochen haben. Trotz der Heiratspläne ihrer Eltern, die sie mit dem heidnischen Valerianus verheiraten wollten, blieb sie ihrer Überzeugung treu und lebte in Keuschheit.

Valerian war sehr beeindruckt von der Klarheit und Standfestigkeit seiner jungen Frau. Er hielt zu ihr und ließ sich taufen – mit ihm sein Bruder Tiburtius. Eine Legende berichtet: Als Valerian von seiner Tauffeier zurückkehrte, sah er Cäcilia, die von einem Engel Rosen entgegennahm. Er deutete dies als Zeichen Gottes und kümmerte sich fortan mit seiner Frau und seinem Bruder um Arme und Kranke. Sie sorgten für eingekerkerte Christen und bestatteten Märtyrer, die für ihren Glauben in den Tod gegangen waren.

...

Cäcilia blieb nicht verschont. Ihre Peiniger versuchten, sie mit heißen Wasserdämpfen zu ersticken. Doch sie blieb unversehrt. Daraufhin wurde der Scharfrichter beauftragt, die junge Frau zu enthaupten. Er traf sie erst mit dem dritten Hieb des Schwertes. Doch wie durch ein Wunder lebte Cäcilia noch drei Tage, bis sie am 22. November 230 starb. Die Märtyrerin vermachte noch im Todeskampf ihr ganzes Vermögen den Armen.

...

Der heiligen Cäcilia sind nicht nur Kunstwerke, sondern auch Musik und Erzählungen gewidmet worden. ...

nach einer alten Legende: Aachen am Ende des 16. Jahrhunderts. In den benachbarten Niederlanden wüten die Bilderstürmer. Auch das Cäcilien-Kloster soll gestürmt werden. Die Heilige vollbringt jedoch – in der Gestalt einer Nonne als Kapellmeisterin – ein Wunder. Denn die wunderschöne Musik bändigt die Horden, die das Kloster überfallen wollen. Die Anstifter werden von ihr zum katholischen Glauben bekehrt.

Von Margret NußbaumCäcilia

Mit dem Vorschlag eingereichte Begründungen:

- *Patronin der Musik; Musik verbindet*
- *Die heilige Cäcilia ist die Schutzpatronin der Kirchenmusik. Die Kirchenmusik ist ein wesentlicher Bestandteil des Gottesdienstes und Gemeindelebens. In allen Kirchorten unseres Pastoralraums spielt die Musik und vor allem das gemeinsame Musizieren in Gottesdiensten eine wichtige Rolle. Beim gemeinsamen Singen im Gottesdienst, beim Singen im Projektchor und nicht zuletzt bei den vielen Musikgruppen, schließen sich unterschiedliche Menschen getreu dem Lied "Singt dem Herrn" zusammen, um zum Lob Gottes und der Verkündung des Evangeliums gemeinsam beizutragen. Je mehr Menschen in den Lobgesang einstimmen, umso prächtiger und toller klingt er. Außerdem vereinen sich in der Kirchenmusik ganz viele unterschiedliche Musikrichtungen. Vom gregorianischen Choral, über klassische Kirchenlieder bis hin zum neuen geistlichen Lied, Gospel- und Popmusik, die heute alle in unseren Kirchen, oft sogar in einem Gottesdienst gemischt Einzug erhalten. Und wie sich ganz unterschiedliche Musik in der Kirchenmusik mischt, vermischen wir uns auch in unserem Pastoralraum. Jeder bringt in einem Chor seine eigene Stimme ein, aber nur zusammen kann das Werk vollständig erklingen. Beim gemeinsamen Musizieren ist es egal, aus welchem Ort jemand kommt oder welches Alter die Person hat. Es fördert die Gemeinschaft. Außerdem ist beim gemeinsame Musizieren aber auch immer wichtig, gemeinsam zu arbeiten, ein Team zu sein, sich einander zuzuhören und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Wenn wir das auch für das Miteinander in unserer Pfarrei übernehmen, können wir zu einem ganz großen gemeinsamen Chor werden, in dem die Stimmen zusammen erklingen und nicht jede Stimme leise alleine. Alleine die Orgel im Gottesdienst zu spielen macht zwar Spaß, aber es ist viel schöner, wenn sich viele Stimmen und Instrumente vereinen und gemeinsam musizieren. Deshalb bin ich der Meinung, dass die Heilige Cäcilia als Schutzpatronin der Kirchenmusik auch ein passender Name für unsere neue Pfarrei wäre."*

HI. Philipp Neri

Gedenktag: 26. Mai

Patron der Humoristen, gegen Erdbeben, Unfruchtbarkeit und Gliederkrankheiten.

Darstellung: flammendes Herz, Rosenkranz zur Gottesmutter Maria betend.

Auch wenn der Name übersetzt "Pferdefreund" bedeutet, der Heilige Philipp Neri (Griechisch: philos = Freund; hippos = Pferd) war vor allem eines: ein Menschenfreund.

Er war ein italienischer Priester und der Gründer des Oratoriums, einer Gemeinschaft von Priestern, die sich dem Gebet und der Seelsorge widmet. Er ist bekannt für seine fröhliche und humorvolle Persönlichkeit, die ihn zu einem beliebten Seelsorger in Rom machte. Neri hatte eine tiefe Spiritualität, die sich in seiner Liebe zu Gott und den Menschen zeigte. Er war ein Meister darin, Menschen zu inspirieren und sie zu einem tieferen Glauben zu führen, oft durch seinen einzigartigen Humor.

Leben und Wirken

Philipp Neri stammte aus Florenz. Er wurde im selben Jahr wie Teresa von Avila geboren - nämlich 1515. Als er bei einem Onkel in San Germano, in der Nähe des Klosters Montecassino, eine kaufmännische Lehre absolvierte, lernte er den dortigen Benediktinerorden kennen. Ihm gefiel das klassische Ideal des Einsiedlerlebens und eines Tages entschloss er sich - einem Ruf folgend - nach Rom zu ziehen. Hier verdiente er sich zunächst als Erzieher in einer adeligen florentinischen Familie seinen Lebensunterhalt. Parallel begann er ein Studium der Theologie und Philosophie, machte die Bekanntschaft von Ignatius von Loyola, dem Gründer des Jesuitenordens, und begann, sich um Arme und Kranke zu kümmern.

...

Er war ein fröhlicher Heiliger, vor allem die Kinder von Rom lagen ihm sehr am Herzen. Für sie hielt er eigene Predigten und komponierte religiöse Lieder. "Pippo buono", guter Philipp, und "Il Santo", der Heilige - so wurde Philipp Neri vom Volk genannt.

1534 bis 1537 besuchte er Vorlesungen in Theologie und Philosophie an der Päpstlichen Universität Sapienza und bei den Augustinern, lernte Ignatius von Loyola, den Gründer des Jesuitenordens, kennen und kümmerte sich um Arme und Kranke im Hospital San Giacomo degli Incurabili. Noch während seines Studiums verkaufte er alle seine Bücher außer der Bibel, gab den Erlös den Armen und widmete sich der religiösen Unterweisung des Volkes auf der Straße. Entsprechend seinem sonnigen Naturell führte er heitere, witzige und schlagfertige Gespräche mit Straßenjungen und einfachen Leuten, aber auch mit Kaufleuten und Künstlern, was ihm den Beinamen "der lachende Heilige" eintrug.

Selbstverleugnung sah er nicht nur in asketischer Lebensweise verwirklicht, sondern auch darin, dass man als Christ sich nicht zu schade ist, sich der öffentlichen Lächerlichkeit preiszugeben, selbstironisch zu reden und zu handeln und so Demut zu üben.

Philipp wusste, dass theoretische Ermahnungen, Verweise auf Orthodoxie und erhobene Zeigefinger menschliche Herzen nicht erreichen, dagegen Fröhlichkeit die Grundhaltung ist, die das Wachstum des Glaubens fördert und auch für die Gemeinschaft heilsam ist.

Anekdoten:

Wegen seiner Heiterkeit – in einer Zeit, in der es einem eher nicht zum Lachen war – bekam Philipp den Beinamen “der lachende Heilige”.

- I. Einmal sollte der Priester Philipp prüfen, ob eine bestimmte Schwester, die im Ruf der Heiligkeit stand, wirklich heilig sei. Die Aufgabe löste er so: Er wartete einen Tag ab, an dem es stark regnete. Dann ging er durch Schmutz und Schlamm stapfend zu ihrem Kloster und ließ die betreffende Schwester rufen. Als sie kam, bat er sie, ihm seine Schuhe zu säubern. Die “Heilige” lehnte aber empört ab. Lächelnd ging Philipp wieder nach Hause, - für ihn war sie keine Heilige!

- II. Eine Anekdote berichtet von der Beichte und Buße der Contessa Bianchi: Die vornehme Frau beichtete bei Philipp, dass sie immer wieder Schlechtes über Mitmenschen gesprochen habe. Zur Buße schickte er sie auf den Markt, sie solle ein Huhn kaufen und zu ihm bringen, es auf dem Weg aber sorgfältig rupfen. Schon am nächsten Tag kam die Frau mit dem völlig federlosen Tier und bekam nun die Aufgabe, die unterwegs verstreuten Federn einzusammeln; empört wies die Dame darauf hin, das sei unmöglich, der Wind habe die Federn inzwischen über ganz Rom verteilt. “Das hättest Du vorher bedenken müssen”, antwortete Philipp, “denn so wie du die Federn nicht wieder aufsammeln kannst, so kannst du auch die einmal ausgesprochenen bösen Worte nicht wieder zurücknehmen.”

Quelle: ökumen. Heiligenlexikon

«Mein Jesus, ich möchte dir dienen, und finde den Weg nicht. Ich möchte das Gute tun, und finde den Weg nicht. Ich möchte dich finden, und finde den Weg nicht. Ich möchte dich lieben, und finde den Weg nicht. Ich kenne dich doch nicht, mein Jesus, weil ich dich nicht suche. Ich suche dich, und ich finde dich nicht. Komm zu mir, mein Jesus. Ich werde dich niemals lieben, wenn du mir nicht hilfst, mein Jesus. Zerschneide meine Fesseln, wenn du mich haben willst. Jesus, sei mir Jesus.»

Mit dem Vorschlag eingereichte Begründungen:

- *ein sympatischer, fröhlicher Heiliger, der gut zu uns Mainzern passt*

Heilige Dreifaltigkeit

Gedenktag: am Sonntag nach Pfingsten

Darstellung: das älteste Zeichen für die Dreifaltigkeit ist das Dreieck

„Die Dreifaltigkeit ist ein Glaubensgeheimnis im strengen Sinn, eines der ‚Geheimnisse, die in Gott verborgen sind und die man niemals erkennen kann, wenn Gott sie nicht offenbart‘.

(katholischer Katechismus)

Die Heilige Dreifaltigkeit (Trinität) beschreibt die Einheit Gottes in drei Personen: Gott Vater, Gott Sohn (Jesus Christus) und Heiliger Geist. Diese drei Personen sind zwar unterschiedlich, aber sie sind in ihrem Wesen und ihrer Essenz eins. Die Trinitätslehre besagt, dass Gott in drei verschiedenen Formen existiert, ähnlich wie Wasser in den Zuständen flüssig, fest (Eis) und gasförmig (Dampf) existieren kann.

Die grundlegende Herausforderung besteht seit dem 4. Jahrhundert und bis heute darin, die Einheit Gottes und die Dreiheit der göttlichen Personen zu verstehen und zu erklären.

Ein bekanntes Bild zur Veranschaulichung der Dreifaltigkeit ist die Darstellung von Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist in der Kunst, oft mit einem gemeinsamen Heiligenschein, der ihre Einheit symbolisiert. Ein berühmtes Beispiel ist die „Dreifaltigkeitsikone“ von Andrei Rubljow, die die Beziehung zwischen den drei Personen auf eine tiefgründige Weise darstellt.

Dass wir Gott in drei „Personae“ verehren, kommt von folgendem Jesus-Wort: „Darum tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes“ (Mt 28, 19)“

Erklärungsversuche:

- A. Es beschreibt die Einheit Gottes in drei Personen: Gott Vater, Gott Sohn (Jesus Christus) und Heiliger Geist. Diese drei Personen sind zwar unterschiedlich, aber sie sind in ihrem Wesen und ihrer Essenz eins. Die grundlegende Herausforderung besteht seit dem 4. Jahrhundert und bis heute darin, die Einheit Gottes und die Dreiheit der göttlichen Personen zu verstehen und zu erklären.
- B. „Diese drei sind ein Gott. Nicht drei Götter, sondern ein Gott in drei verschiedenen „Personae“ – in verschiedenen Hypostasen. Das antike Bild, das dahinter steckt, ist das des Theaters. Häufig gab es nur einen Schauspieler, der unterschiedliche Personen (Lateinisch = Personae“) gespielt hat. Sprich: Ein Gott, der in unterschiedlichen Situationen auf unterschiedliche Weise wirkt.
- C. Wenn wir es mit unserem Alltag vergleichen, dann so: Ich nehme in unterschiedlichen Situationen verschiedene Rollen ein. Als Sohn meiner Eltern agiere ich anders als als Lehrer an der THS. Als Mitglied im Sportverein anderes als als Gemeindefereferent in der Gemeinde. Ich bin ein und derselbe. Wesenszüge von mir zeige ich überall, doch einzelne Charakterzüge, Handlungsweisen, Verantwortungen, Haltungen werden in den unterschiedlichen Rollen deutlicher. So handelt Gott auch.“ (Martin Hensel)ie Aggregatzustände von Wasser

D. Gott - Vater , Sohn und Hl. Geist kann man sich vorstellen wie die Aggregatzustände des Wassers:

flüssig <—> Vater

gefroren <—> Sohn

als Dampf <—> Heiliger Geist

Wasser, Eis und Wasserdampf sind verschiedene Dinge, sie sind nicht das Gleiche, aber immer noch H₂O.

Mit dem Vorschlag eingereichte Begründungen:

- *Der Name bringt die 3 Standorte aus die der Pastoralraum besteht (Hartenberg/Münchfeld, Drais/Lerchenberg, Zaybachtal) zu göttlicher Verbindung.*
- *Die Heilige Dreifaltigkeit / Dreieinigkeit kann stellvertretend stehen für die (angestrebte) Einigkeit und Einheit und gemeinsame Stärke unseres Pastoralraums bzw. unserer künftigen Pfarrei.*
- *Das Fest der Heiligen Dreifaltigkeit (Sollemnitatis Sanctissimae Trinitatis) wird in der Westkirche am Sonntag nach Pfingsten, dem Sonntag Trinitatis, gefeiert. Ein idealer sommerlicher Termin also für unser künftiges verbindendes Pfarrfest.*
- *unabhängig von histor. Person*
- *Anlass, dieses Geheimnis näher zu ergründen*
- *könnte auch dafür stehen, unsere bisherigen 3 Gemeinderäume (Zaybachtal, St. Marien, Hartenberg/Münchfeld) zu einen: EINE gemeinsame Botschaft, aber weiterhin konkrete Aktivitäten und ""Spezialitäten"" vor Ort"*